

## Z U M G E L E I T I

"DER VORBOTE" tritt mit dieser Nummer zum erstenmale vor die vorgeschrittensten Arbeiter; er wird fortan immer dann zu ihnen sprechen, wenn Fragen des Kampfes der proletarisch-revolutionären Beantwortung bedürfen. In ihm wird sich fortlaufend nicht nur die ökonomisch-politische Weltlage und ihre Perspektiven spiegeln, er wird nicht nur die Entwicklung des deutschen Kapitalismus und seiner Diktatur besonders genau verfolgen, er will nicht nur aufmerksamer Beobachter sein, er will auch seinen Platz als **a k t i v e r K ä m p f e r** einnehmen und vor allem sich mit den Aufgaben des Proletariats und seiner Führung vom **S t a n d p u n k t** der **F ü h r u n g** beschäftigen. Er wird in diesem Zusammenhang den Kampf auch von der theoretischen Front führen, gegen die Verwässerer und Opportunisten des Marxismus - Leninismus, und gegen das verworrene Ultralinkstum. Dass er den schärfsten prinzipiellen Kampf gegen den kleinbürgerlichen Verrat an der Arbeiterklasse, gegen die verfaulte II. Internationale und die von der verbrecherischen Stalinbürokratie zugrunde gerichtete III. Internationale führen wird, ist selbstverständliche Voraussetzung.

Der "VORBOTE" ist das Organ der PROLETARISCHEN INTERNATIONALISTEN, die durch ihren Namen die unumstößliche Grundlage des ganzen proletarischen Kampfes, den revolutionären Internationalismus, hervorheben, an dem sich alle Abweichungen nach rechts und links versündigen. Die PROLETARISCHEN INTERNATIONALISTEN, aus dem "Kampfbund" hervorgegangen, haben sich von diesem getrennt, als er, Kleinmütigkeit und der Panik vor dem Faschismus verfallend, den proletarischen Internationalismus preisgab und auf eine russisch-nationale Linie überging. Er wurde damit praktisch zu einem linken Ableger des Sozialpatriotismus. Aber es kann keine Einheit geben zwischen Vertretern des Gedankens der proletarischen Weltrevolution und solchen, die theoretisch russisch-national und praktisch französische Sozialpatrioten sind.

Heute ist die Zeit, wo man sich trennt. Heute ist die Zeit, wo die Schlachten der kommenden Revolution in den Hirnen all jener ausgefochten werden müssen, die den Anspruch darauf erheben, die Revolution zu führen. Dieser Leute sind viele. Doch nicht die zahlenmäßige Stärke des revolutionären Kaders wird das Schicksal der Revolution entscheiden, sondern seine Klarheit, seine Fähigkeit, zu erkennen, was für den Sieg der Revolution jeweils notwendig ist; sein Mut, stets das Notwendige zu tun. Es geht heute um das Programm der Revolution; hier geht es hart auf hart. Nur so ist die politische Klärung der miteinander ringenden **p r o l e t a r i s c h - r e v o l u t i o n ä r e n** Gruppen zu erzwingen, d.h. jener Gruppen, die auf dem Boden der **I V. I n t e r n a t i o n a l e** stehen. Sentimentalität in diesen Fragen ist Verbrechen, über das muss man sich klar sein. Man muss sich jedoch ebenfalls darüber klar werden, dass

Gangstermethoden mit dieser Methode der politischen Auseinandersetzung zum Zwecke der Klärung und Erziehung der vorge-schrittensten Elemente nichts zu tun haben.

Heute ist die Zeit, wo man sich trennen muss. Die PROLETARISCHEN INTERNATIONALISTEN haben sich, vom Kampfband trennend, auch gleichzeitig von allen Elementen getrennt, die die neue Kampfbandpolitik als opportunistisch ablehnend, dem umgekehrten Elend eines verworrenen Ultralinkstumes verfielen. Man kann auch verworren sein, wenn man an sich richtige Prinzipien hat, sich jedoch darauf beschränkt, im Himmel der reinen Prinzipien zu wandeln. Die Prinzipien wollen auf die konkrete Lage angewandt werden, sonst verwandeln sie sich in eine evangelische Dogmensammlung. Die PROLETARISCHEN INTERNATIONALISTEN sind sich bewusst, dass ansonsten die politischen Differenzen mit diesen Genossen im einzelnen betrachtet vielleicht nicht so schwerer Natur sind, dass sie eine Trennung rechtfertigten. Man kann aber nicht führen, wenn man über jede einzelne Frage des Einmaleins weiss Gott wie lange herumdiskutieren muss, um endlich zum Ergebnis zu kommen, " dass man ja auch dasselbe meint ". Im Krieg wie in der Politik gilt das Gesetz von der ökonomischen Verwendung der Kräfte; unter den heutigen Bedingungen ist dieses Gesetz zwingendstes Gebot.

Der " VORBOTE " ist Kämpfer für die werdende IV. Internationale. Er erblickt seine einzige Aufgabe in der Klärung der v o r g e s c h r i t t e n s t e n Arbeiter, in ihrer Erziehung und Zusammenschweissung zum führenden Kader der werdenden Klassenpartei. Er lehnt dabei die opportunistischen Methoden jener ab, die die IV. Internationale aufbauen wollen, in dem sie sich, wenn auch aus besten Absichten heraus, mit der Sozialdemokratie vereinigen. Er lehnt auch jene ab, die den Kampf für die IV. Internationale im wesentlichen mit hysterischen Phrasen plus Ultralinkstum führen.

Gegner werden sagen, dass die PROLETARISCHEN INTERNATIONALISTEN ja schon längere Zeit bestünden, der " VORBOTE " also spät erscheine. Es sei geantwortet: Dass die PROLETARISCHEN INTERNATIONALISTEN sich das G e s e t z i h r e s H a n d e l n s nicht vom Gegner v o r s c h r e i b e n l a s s e n. Wem es nicht passt, dass der " VORBOTE " gerade jetzt, in der Etappe entscheidender Wendung des Faschismus, erscheint, der muss sich damit mit demselben Gleichmut abfinden, wie mit der Tatsache, dass es gewöhnlich Tag ist, wenn die Sonne scheint.

Der " VORBOTE " trägt ein unscheinbares Kleid. Aber armselig und im Dunkeln ihr Leben fristend, ist heute unsere ganze Arbeiterbewegung. Sie gross und stark zu machen, sie zum Sieg zu führen, dem dient der Kampf des " VORBOTEN ". Wem die äussere Aufmachung, wem die Dekoration wichtiger ist, als der Inhalt, der gehe zu den Anderen. Wem es um die S a c h e zu tun ist, der stosse sich nicht am Aeusseren: Er komme und arbeite mit, u n d e s w i r d v o r w ä r t s g e h e n !

\*\*\*\*\*

## DIE WELTWIRTSCHAFTLICHE LAGE UND IHRE PERSPEKTIVEN

### I.

Die heutige Lage der Weltwirtschaft wird ganz von den Tatsachen charakterisiert, die eine neue Verschärfung der Weltkrise ankündigen. Die leichte Besserung - hauptsächlich in U.S.A. - im Sommer und Herbst vorigen Jahres, ist einer neuen Verschlechterung gewichen. Von den kapitalistischen " Hoffnungen ", die regelmässig in vierteljährlichen Abständen nun schon über ein

Jahr aufgetischt werden, ist nichts geblieben, als - die neue " Hoffnung ", dass erst 1940 eine gewisse Besserung einsetzen werde. Diese Aussicht hat jedenfalls etwas mehr Realität für sich - die letzte Weltkrise von 1929 wurde erst 1933 durch einen hitzigen " Boom " ( Aufschwung ) beendet, dem allerdings nach grossen Schwankungen, 1936/37 erst eine bessere Konjunktur folgte. Die Erfüllung der neuesten " Hoffnung " der Kapitalisten kann sich also durchaus bis 1941 hinziehen.

Die Weltproduktion sank seit Mitte 1937 rapid; in manchen Zweigen sogar rascher als bei der letzten Weltkrise. Das Abgleiten verlief ungleichmässig. Im ganzen gesehen war aber der Produktionsrückgang auch schärfer. Besonders in Amerika und England. Hier war bald das Niveau der ersten Halbjahrsphase der Krise von 1930/31 erreicht. Die Produktion der wichtigsten Industrie - sowie Rohstoffzweige - gleitete nach abwärts. Und diese Lage ist bis heute im wesentlichen - trotz mancher Schwankungen - geblieben.

Ungeachtet der umfangreichen, alles bisherige in Schatten stellender Rüstungen ist an den Metallmärkten keine grössere Nachfrage zu verzeichnen - bleiben die Vorräte unverändert gross, wenn sie nicht wachsen. Die Weltvorräte an Rohstoffen betragen: 1929 - 100, 1933 - 142, Juni 1937 - 82, April 1938 - 127. Sie haben heute zweifellos den Höchststand von 1933 erreicht, wenn nicht überschritten. Die Weltarbeitslosigkeit wächst; sie übersteigt heute zweifellos 20 Mill. ( U.S.A. offiziell 11 Mill., sicher aber 15 - 16 Mill., wenn nicht mehr; England über 2 Mill., Deutschland 1 Mill. offiziell zugegeben, Frankreich 1 Mill. ! ) Auf dem Nahrungsmittelmarkt herrscht seit Monaten bleierne Ruhe. Der von den Kapitalisten immer tiefer gedrückte Lebensstandard der Massen lässt keinerlei Nachfrage aufkommen. Der Konkurrenzkampf um den mehr und mehr zusammenschumpfenden Weltmarkt verschärft sich zusehends, wird zur Existenzfrage erhoben: " Exportieren oder krebieren " - das gilt heute mehr oder weniger für alle kapitalistischen Räuber und jede Offensive des einen Räubers erzeugt die noch wuchtigere Gegenoffensive des anderen Räubers im Kampf um Absatzmärkte.

a) In den Vereinigten Staaten treten neuerlich " Ermüdungserscheinungen " auf. Die Kapitalisten sind " konjunkturpessimistisch "; eine neue verschärfte Depression für den Herbst wird als sicher erwartet. Das Privatkapital bleibt " inaktiv ", liegt " brach " - wird nicht investiert : Die Kapitalisten sehen keine profitablen Anlagemöglichkeiten. Die Rooseveltschen " Ankurbelungs "-Massnahmen beugen Zweifel. Der Massenkonsum sinkt. Die U.S.A. - Kapitalisten werfen sich auf den Export. Ueber eine Milliarde Dollar betrug der Ausfuhrüberschuss der U.S.A. 1938 ! Und die amerikanischen Kapitalisten wollen noch mehr exportieren, wollen nicht nur ihre bisherigen Märkte behaupten, sondern neue hinzugerobern. Zum " Grosskampf - feld " wird Lateinamerika erklärt. Eine wirtschaftliche Monroedoktrin für den ganzen amerikanischen Kontinent, mit der unvermeidlichen machtpolitischen Hegemonie der U.S.A. ist hier das Ziel der amerikanischen Bourgeoisie. Handelsanträge, Goldkredite, " Dollar-diplomatie ", ökonomischer und politischer Druck werden angewandt, um die anderen Konkurrenten vom südamerikanischen Markt zu vertreiben. Das amerikanische Kapital sinnt auf neue Kampfmittel. Besorgt schreibt ein deutscher Beobachter: " Offensichtlich möchten gewisse Exporteurkreise etwas Neuartiges ins Leben rufen, das neue Impulse geben und gleichzeitig die Ausfuhrsituation der Vereinigten Staaten nach Möglichkeit noch verbessern könnte." Goldkredite der U.S.A. an Lateinamerika, Italien, Deutschland ? Sogar dieser Gedanke taucht auf in den Plänen der amerikanischen Exportkapitalisten. Zweifellos rüstet das amerikanische Kapital zu noch grandioseren Schlachten auf dem Weltmarkt. Seine Position auf dem ostasiatischen Markt ist durch Japan geschwächt worden. Ueber 800 Mill. Dollar betragen die amerikanischen Kapitalanlagen ~~na~~ in Ostasien !

Die letzte Vereinbarung mit Brasilien bedroht vor allem die Stellung Deutschlands auf dem brasil. Markt, das hier ein Hauptgegner der U.S.A. ist.



b) In England "beunruhigt die Beständigkeit des ungünstigen Entwicklungstrends". Die Ausfuhr der zwei krisenempfindlichsten Industrien, der Textilindustrie von Lancashire und der Weissblechindustrie von Südwaales, ausgesprochene Exportindustrien, sank innerhalb weniger Monate auf 60 % des Höchststandes! Selbst in der Bauindustrie, die den ganzen englischen Aufschwung nach 1932 stützte, stieg die Zahl der Arbeitslosen, sank die Zahl der Aufträge. "Die Gesamthaltung der englischen Wirtschaft umschreibt man am besten mit der Wendung: sie tritt auf der Stelle" schreibt ein Beobachter. Im Oktober 1938 wurde die Stagnation vollkommen sichtbar. "Mit dem Herbst hätte eine Belebungsstufe einsetzen müssen - davon aber keine Spur", "konjunktionelle Erholung einstweilen nicht in Sicht", schreibt melancholisch ein kapitalistisches Blatt. Der rapide Abschwung 1938 vollzog sich dabei im Zeichen einer ständig vorgetriebenen Rüstung! Und diese wird heuer und in den kommenden Jahren zu immer gesteigerten Ausmassen emporgetrieben: 1939 wird die Aufrüstung die Hälfte aller staatl. Einnahmen verschlingen! "Die Zahlen des neuen Rüstungskredites liefern einen melancholischen Kommentar für die schönen Hoffnungen auf leichtere Zeiten und eine normale Geschäftsblüte, die noch vor 6 Jahren vorhanden waren," schreibt die "Times"!

Rüstung und Export sind die Losungen des engl. Kapitals. Mit verstärkter Wucht wirft es sich heute auch auf den Export. "Die Lebenswichtigkeit der Ausfuhr ist in England die Parole des Tages", stellt die jüngste Tagung der fünf grössten engl. Banken fest und "malt die Gefahren des deutschen Wettbewerbes teilweise mit sehr krassen Farben". Sie begrüsst jedenfalls die Erhöhung der staatl. Exportgarantien, aus welchen Kredite an Polen, die Sowjetunion, Türkei und China gegeben werden. England, meint ein guter Beobachter, "muss seine Ausfuhrposition im Dienst seiner Käuferstellung auf dem Weltmarkt verteidigen und damit die wichtigste Grundlage seiner gesamtpolitischen Macht." Dabei besteht die Eigenart der Lage für England darin, dass es der gesteigertsten Ausfuhr bedarf, um das Ansteigen der Arbeitslosigkeit einzudämmen: mehr als in anderen Ländern stammt das englische Arbeitslosenheer aus Exportindustrien! Und im Oktober hatte England (offiziell) 1.8 Mill., bei Jahresbeginn über 2 Mill. Arbeitslose! Das englische Kapital geht mit Energie daran, aufzuholen, was Deutschland ihm voraus hat: Die riesigen Exportkartelle, die wuchtige Konzentration, der enge Zusammenschluss der Exportindustrie, um mit zusammengeballter, gesteigerter Wucht auf dem Weltmarkt aufzutreten. Das sind die "neuen" Wege, die das englische Kapital verstärkt und in schnellem Tempo beschreitet: Das zwischendurch Verhandlungen, z.B. mit deutschen Industriellen laufen, widerspricht dem nicht: sie dienen mehr dazu, die Absichten des Gegners zu sondieren. Ihre Ergebnisse sind, selbst wenn sie zur "Marktverständigung", d.h. zur Verständigung über gemeinsame Ausbeutung bestimmter Gebiete führen, unter dem Druck der weitergehenden Krise nicht nur mager, sondern auch rasch vergänglich.

c) "Exportieren oder krepieren" - diese Formel Hitlers kennzeichnet die heutige Lage des deutschen Kapitalismus. Vom Aufschwung 1936/37 hat Deutschland profitiert, besonders durch starke Belegung seines Exportes, was noch bis Ende 1938 spürbar war, aber bereits Ende 1938 sank der Export um 10 %, überwog die Einfuhr derart bedrohlich, dass ernste kapitalistische Stimmen erklären: "Das darf sich nicht wiederholen". Die Weltmarktbeziehungen machen sich also mit aller Stärke bemerkbar, die "Krisenherztigkeit" der deutschen Wirtschaft stellt sich - wie nicht anders möglich - als Schwindel heraus. Derselbe Funk, der vor einem Jahr noch die geringe Bedeutung der Weltmarktbeziehungen für Deutschland herausstrich - entdeckte dann plötzlich den Weltmarkt! Fast 50 % der industriellen Rohstoffe, 1/4 bis 1/3 seines Nahrungsmittelbedarfes deckt Deutschland auf dem Weltmarkt. Die neue Weltkrise, welche, ausgehend von der U.S.A., dem heutigen Zentrum der Weltwirtschaft, die Rohstoffländer erfasste, rückwirkte auf die grossen Industrieländer, hat so auch Deutschland erfasst. Das deutsche Monopolkapital, das in den letzten Jahren ungeheure Fortschritte machte, die Konzentration im-



gang " - und so durch massenhafte Vernichtung kleinster, kleiner, mittlerer, selbst grösserer Kapitalisten Markt profitablen Absatzes für die grösseren und allergrössten Haifische schafft, geht unter dem Druck der Weltkrise nun dazu über, von " Staatswegen ", vermittelt seiner unbeschränktesten Diktatur, die weitere Zusammenballung zu erzwingen. Die Rationalisierung der Autoindustrie von Staatswegen ist ein Beispiel dafür. Auch hier " die erste Ueberlegung : der Export ". So rüstet das deutsche Finanzkapital, um die Weltmarktkonkurrenten zu schlagen. " Die Entwicklung des Aussehens lässt keinen Spielraum für Reibungsverluste ", schreibt ein Blatt, und : " Nicht weniger als 60 % der Ausfuhr des Jahres 1938 sind es, bei denen die Aussichten unsicher oder ungünstig sind ", fügt es hinzu. 1938 betrug der Einfuhrüberschuss fast 2 Mill. gegenüber einem Aktivsaldo von 413 Mill. i.J. 1937 ! Im Jänner 1939 sank die Ausfuhr neuerlich. Entscheidender noch, weil erst in 6 bis 9 Monaten sich auswirkend, in der Zeit des zugespitzten Konkurrenzkampfes, ist die Tatsache, dass die Jahreswende eine fühlbare Stockung an Bestellungen brachte, die auch im Februar anhält. Die Frage des Kampfes um neue Märkte ist für Deutschland um so brennender, als Italien, Japan, Mandchurei, Ungarn und Spanien, also die " Antikomintern " - Mächte, zusammen um 10 % des deutschen Exportes abnehmen, und der europäische Südosten, dem besondere Anstrengungen gelten, nur den gleichen Prozentsatz aufnimmt. Und besonders hier ist nur " ein schrittweises Vordringen " möglich. Die übrigen 80 % muss Deutschland auf Märkten unterbringen, wo es der schärfsten Konkurrenz seitens U.S.A. und England ausgesetzt ist. Aber " die Weltlage als Ganzes bietet für eine Steigerung des deutschen Exportes keine sehr verheissungsvollen Aspekte " schreibt dasselbe ernste Blatt. Das Vordringen der Krise auch in Deutschland zeichnete sich schon ab, als es Oesterreich und dann das Sudetengebiet anektierte. Die nach den entsetzlichen Vernichtungen, welche die Weltkrise von 1929 angerichtet, wieder aufs Höchste emporgetriebenen Produktivkräfte verlangten nach neuen profitablen Absatzmärkten. Ein neuer Schritt unter dem Druck der Krise folgte : Der furchtbare Pogrom im November v.J., der mit einem Schläge zehntausende von Konkurrenten vom Markt vertrieb. Ein weiteres Anzeichen war die Entlassung Schachts, ( welche die Weltbörsen mit Baisse beantworteten ). Zu ihr führten nicht taktische, sondern tiefere strategische Differenzen. Schacht, Repräsentant des gesamt-kapitalistischen Interesses, musste weichen dem ausgesprochenen Vertreter des Rüstungskapitals, das seine monopolistischen Interessen durchsetzte, selbst bei Gefährdung des gesamt-kapitalistischen Interesses. Die ständig vorgetriebene Rüstung vergrössert die chaotischen Zustände innerhalb der Gesamtwirtschaft. Ihre gigantische Grösse geht aus der Tatsache hervor, dass sie vermochte, Millionen von Arbeitslosen in den Produktionsprozess einzureihen. Aber sie bedroht mehr und mehr die an und für sich schon chaotischen Verhältnisse der kapitalistischen Produktion; sie vergrössert enorm das Missverhältnis zwischen Landwirtschaft und Industrie, das für den Kapitalismus überhaupt charakteristisch ist. Sie hat auch die Weltmarktbeziehungen Deutschlands eingeeengt, bis von der Seite des Weltmarktes die ersten Schläge erfolgten. 1938 stand bereits im Zeichen erhöhter Exportanstrengungen Deutschlands - und trotzdem das bedrohliche Ergebnis. Nunmehr müsste der Steigerung der inländischen Produktion die Steigerung des Exportes vorangehen, erklärte Funk. Aber die verstärkt einsetzenden Rüstungen der anderen Grossräuber beantwortet der deutsche Räuber mit erneuter Rüstungssteigerung - wodurch er wieder seine Exportresultate gefährdet. Diesen gesteigerten Widersprüchen entrinnt das deutsche Kapital, in dem es durch Vernichtung - vorläufig der kleinen - Konkurrenten, sich neuen Markt erobert: siehe den neuesten Raub, die Tschechoslovakei. Die enorme, fortwährende Steigerung der Aufrüstung, drei Raubaktionen innerhalb eines Jahres - selbst Anzeichen, Ausdruck der Krise - verschoben andererseits das Auftreten jener Erscheinungen, wie sie in der Krise 1928/31 sichtbar wurden, wo z.B. 6 Mill. Arbeitslose auf dem Pflaster lagen. Aber auf die Dauer muss sich verstärkt die enge Verknüpfung und Verwachsenheit mit der Weltwirtschaft durchsetzen, trotz aller " Sicherungen ". " Der Verbilligung der Einfuhrpreise für Rohstoffe und Nahrungs-

mittel um 15 %, und der Möglichkeit, noch einmal verschiedene Reserven, auch Gold, zur Saldierung heranzuziehen, ist es zu danken, dass die Erschwerungen im Weltgeschäft die innerdeutsche Wirtschaft bisher kaum berührten " schreibt ein Kenner, sichtlich besorgt um die Zukunft. Bei Deutschland, das in der Weltwirtschaft eine ganz andere Rolle spielt, als z.B. Italien, werden diese " Erschwerungen " ein ganz anderes Gewicht annehmen. Freilich: Die Bourgeoisie wird gesteigert den Massen ungeheure Lasten aufbürden, und so auf Kosten der breitesten Massen die Krise zu überwinden versuchen. Sie muss die Massen noch tiefer drücken. Die Massen, deren Lebenshaltung auf dem Elendsniveau von 1932 " stabilisiert " wurde, leben praktisch noch unter diesem. Im Innern den Druck bis zur Unerträglichkeit steigend, wird sich das Kapital aber nach aussen stürzen: zur Eroberung neuer profitabler Absatzmärkte, d.h. zum Zusammenstoss mit den anderen Finanzkapitalien, die das gleiche, aber entgegengesetzte Interesse treibt.

d) Frankreich versucht mit Reynauds " Experiment ", das " ganz auf die Unternehmer und Kapitalisten abgestellt ist " - wie sich offenherzig ein Blatt ausdrückt - aus der Krise herauszukommen. Die Offensive gegen die Massen wird vorgetrieben: die Preise schnellen hinauf, neue Steuern eingeführt, die 40 Stundenwoche praktisch aufgehoben. Die Rüstungsindustrie steht auch in Frankreich im Mittelpunkt. Sie verschlingt Milliarden, die den Massen abgepresst werden. Von ihr geht auch eine gewisse Belebung für die anderen Industriezweige aus. Aber die Gesamtlage bleibt trotz Reynauds " Experiment " kritisch. So ist die Investitionswelle, die Reynaud für Januar voraussagte, ausgeblieben. Trotz zugesagter Steuererleichterungen für die Kapitalisten.

In den letzten Monaten hat Frankreich Handelsverträge abgeschlossen, die für eine Reihe von Ländern den französischen Markt erweiterten, aber die Grenzen dieses - auch politisch motivierten Entgegenkommens sind sichtbar. " Auch für Frankreich, das mit einem Aufrüstungsprogramm von sehr hohen Kosten belastet ist, bedeutet Warenexport heute eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit " schreibt ein Sachverständiger. So wird die Anerkennung Francos " als Chance in erster Linie für das französische Finanzkapital und in zweiter für die Ausfuhrindustrie betrachtet ". Frankreich wird in den kommenden Monaten verstärkt den Kampf auf dem Weltmarkt aufnehmen. Reynaud setzt die Ausfuhr " an die Spitze des Wirtschaftskampfes ". Und ein Plan der Lyoner Industriellen beabsichtigt eine Verstärkung des französischen Exportes nach Nord- und Südamerika, und England - Länder, mit denen Deutschland intensiv wirtschaftlich verbunden ist. Der Plan gipfelt in einem französisch-englisch-amerikanischen Abkommen, das für Waren aus Ländern wie Deutschland, Italien einen 20 bis 25 %igen Sonderzoll vorsieht! Wenn auch vorläufig noch Plan, so ist es bezeichnend, mit welcher Schärfe Frankreich um seine Positionen kämpft.

e) Japan, das seit 1 1/2 Jahren seinen Raubkrieg gegen China führt, hat seine nichtkriegswichtige Einfuhr, vor allem seinen Bezug an Wolle und Baumwolle, aber auch seine regulären Austauschbeziehungen z.B. mit Deutschland auf ein Minimum eingeschränkt. Wenn auch die Konkurrenz der japanischen Exportindustrie gleichzeitig etwas nachgelassen hat, so trifft die japanische Monopolstellung in den China geraubten Teilen schwer die anderen Haupttäuber. " Der enge Zusammenschluss Ostasiens zu einem ' Yen - Block ' unter japanischer Führung stellt geradezu einen Hauptzweck des japanisch-chinesischen Krieges dar, " umschreibt offenherzig ein Bourgeois-Fachmann die Raubgelüste des japanischen Finanzkapitales. Die wachsenden Konkurrenzkämpfe auf dem Weltmarkt werden auch Japan verstärkt treffen: seine innere Lage ist sehr gespannt, ungeheure Kriegslasten hat das japanische Finanzkapital den Massen aufgebürdet.

## II.

Das Gesamtbild der heutigen weltwirtschaftlichen Lage ist das einer schweren Krise, in der sich der Weltkapitalismus neuerlich befindet. Das Absacken in das Wellental geht nicht gleichmässig vor sich - einzelne Länder, wie die U.S.A., bilden den Ausgangspunkt und gehen voran, werden dann von anderen Ländern überholt. Wie 1920/30 schieben sich Phasen vorübergehender leichter Erholungen ein - die den Gesamtverlauf nicht grundlegend ändern. Den letzten Aufschwung von 1936/37 trugen hauptsächlich die verstärkten Rüstungsanstrengungen der grossen Räuber, hier ging Deutschland voran. Es hatte mit seiner Rüstung die ganze Produktion " angekurbelt " - in grossen Masstab beginnen das erst jetzt die anderen Haupträuber durchzuführen. Aber die Krise bahnt sich ihren Weg. Der Widerspruch zwischen den gesteigerten Produktivkräften und der durch die kapitalistischen Rauboffensiven immer tiefer gedrückten Kaufkraft der Millionenmassen klafft in seiner ganzen Tiefe auf. Der Kapitalismus in seinem imperialistischen Stadium - in das er vor ungefähr vier Jahrzehnten trat - hat die Produktion vergesellschaftet, " knapp herangeführt an die völlige Vergesellschaftung " ( Lenin ). Im Weltmasstab stehen sich mächtige Kapitalistenverbände, Monopole, riesige Kartelle gegenüber, die sich den ganzen Erdball unterworfen haben. Das internationale Finanzkapital, entstanden aus der Konzentration der Industrie, den sich daraus ergebenden Monopolen, das Verschmelzen der Banken mit der Industrie, das ist zugleich aber absteigender, verwesender absterbender Kapitalismus. Die Produktion ist vergesellschaftet, aber die Aneignung der Produkte bleibt privat. Die gesellschaftlichen Produktionsmittel bleiben das Privateigentum einer kleinen Anzahl von Schmarotzern. Die Verhältnisse der Privatwirtschaft, des Privateigentums bilden die Hülle, die dem Inhalt nicht mehr entspricht, die unvermeidlich in Verwesung übergehen muss, sobald ihre Beseitigung verhindert wird. Die objektive Reife der Produktionsverhältnisse für den Sozialismus ist längst gegeben. In den Krisen rebellieren die Produktivkräfte, die nach völliger Vergesellschaftung, planmässige Leitung durch das Proletariat verlangen, um neuerlich eine ungeahnte Aufwärtsentwicklung zu nehmen - gegen die kapitalistischen Eigentumsformen, gegen das kapitalistische Privateigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln, welcher Widerspruch immer wieder, gesetzmässig, aus sich heraus, zu einem Chaos, zu neuen Krisen führen muss, die ungeheure Produktivkräfte vernichten - um für eine kurze Zeit wieder Raum zu schaffen für einen neuen, relativen, kurzen Aufschwung.

Die gegenwärtige Krise ist mehr denn alle früheren charakterisiert durch das Vorherrschen der grossen und grössten Monopolistenverbände, die sich feindlich gegenüber stehen, den Weltmarkt, den Kolonialraub streitig machen, um die Rohstoffquellen ringen. Wird dieses verschärfte Ringen der Grossräuber zum zugespitztesten Kampf um die Rohstoffquellen, um Kolonialbesitz, um die Ausraubung von Hunderten von Millionen Menschen, um eine Neuverteilung der Welt unter den fünf, sechs Grossräubern - zum neuen imperialistischen Weltkrieg heute schon treiben? Noch dürfte es nicht so weit sein - eine Phase verschärften " friedlichen " Konkurrenzkampfes scheinen die nächsten Monate zu bringen. Den Verlauf dieser " friedlichen " Kämpfe, die Verschiebungen, Resultate, die sie erzeugen, müssen die vorgeschrittenen Arbeiter sorgfältig beobachten und in Rechnung stellen. Sie werden Grad, Tiefe und Richtung der sich unter dem Druck der Krise zuspitzenden imperialistischen Gegensätze illustrieren. Zum Hauptgegensatz zwischen U.S.A. und England, den der Ausgang des Weltkrieges schuf, tritt erneut und verschärft der Gegensatz zum wieder aufsteigenden deutschen Imperialismus. Eine Prüfung der imperialistischen Beziehungen, Kräfteverhältnisse und Tendenzen, ihrer Veränderung soll demnächst erfolgen.



Welches Land ist heute das schwächste kapitalistische Kettenglied? Eine Reihe von Ländern streitet sich heute um diesen Platz - die Reihenfolge wird sich im Verlauf der Krise ändern. Die Lage des französischen Kapitalismus, um von den Hauptländern zu sprechen, ist zweifellos eine sehr zugespitzte. Deutschlands empfindliche, labile Lage wird in einigen Monaten scharf sichtbar werden. Japan und Italien sind in ähnlicher Lage. In Frankreich aber tritt zu der objektiven Reife, die bei Weitergang der ökonomischen Krise rasch eine neue verschärfte soziale Krisis zeitigen wird, noch die wachsende subjektive Reife des Proletariats hinzu, die werdende neue Klassenpartei. Dass sie auf dem Boden der IV. Internationale steht, ist klar. Natürlich wird sie sich auf dem Wege zur wirklichen Führerin des französischen Proletariats noch von opportunistischen Schlacken befreien müssen. Die wachsende internationale Kampferfahrung wird ihr das erleichtern. Dann wird das französische Proletariat als erstes wider den Weg beschreiten, den das russische 1917 gegangen und der allein aus dem kapitalistischen Wahnsinn von Krisen und imperialistischen Weltgemetzeln herausführt: den Weg der proletarischen Weltrevolution. Und wie 1848 wird die Flamme überschlagen: Paris - Wien - Berlin!

\*\*\*\*\*

### OFFENE KAPITALISTISCHE DIKTATUR - oder PROLETARISCHE DIKTATUR I

Noch kennen wir nicht alle Tatsachen, den ganzen Umfang der Ereignisse, die sich während der zwei letzten Wochen im republikanischen Spanien abspielten. Aber ihre Grundtendenz, ihre klassenmässige Bedeutung schimmert aus dem Wenigen, das wir wissen, trotzdem hervor.

In den 2 1/2 Jahren des spanischen Bürgerkrieges kamen nacheinander alle Klassen und Parteien zur Macht, alle - mit Ausnahme der proletarischen Partei: und diese Klassen und Parteien, die in der "Volksfront" mit dem Kleinbürgertum verbündete Linksbourgeoisie, die mit den bürgerlichen Radikalen verbündete sozialdemokratisch-stalinistisch-anarchistische Bürokratie sind nun so weit, dass ihrer Weisheit letzter Schluss die feige Kapitulation vor Franco ist! Aber "in einer Revolution verdient jeder ausnahmslos als Verräter behandelt und erschossen zu werden, der eine entscheidende Position befestigt und diese dem Feind kampflos übergibt, ohne ihn vorher zu zwingen, Sturm zu laufen," sagt Marx.

In den letzten Wochen, nach dem Zusammenbruch Kataloniens, war der Sieg Francos, rein militärisch betrachtet, nicht mehr aufzuhalten. Aber im Bürgerkrieg und Revolution n u r militärisch zu denken, heisst von vornherein den Kampf verlieren. Die Konterrevolution ist der Revolution r e i n m i l i t ä r i s c h immer überlegen. Die Konterrevolution verfügt über die militärischen Spezialisten, über die mehr oder minder offene Unterstützung aller in der Welt, die an der Aufrechterhaltung des alten Zustandes interessiert sind, sie verfügt über die militärischen Erfahrungen, die sich die Revolutionäre im blutigen Kampf erst mühsam erwerben müssen. Es ist eben die Aufgabe der revolutionären Partei, durch die P o l i t i k die militärische Ueberlegenheit der Konterrevolution aufzuheben und in ihr Gegenteil zu verwandeln. Es gilt, der gegenrevolutionären Armee d i e M a s s e n entgegenzuwerfen, die entschlossen sind, die Revolution mit Blut und Leben zu verteidigen. Die proletarische Klassenpartei kann dies, wenn sie den Massen das gibt, was die Massen brauchen: den Arbeitern die Macht und die

Fabriken, den armen Bauern Land. Doch nur dann sind die Massen in Schwung zu bringen, wenn das nicht leere Versprechungen sind: in einer Revolution gelten nur die vollzogenen Tatsachen!

Sozialdemokratie und Stalinismus haben das nicht getan. Diese kleinbürgerlichen Verratsparteien waren mit der Bourgeoisie verbündet, sind es heute noch, konnten und wollten über den Rahmen der bürgerlichen Demokratie nicht hinausgehen, und haben sich darum oft und blutig gegen die Massen und jene, die den Sieg der Massen wollten, gestellt. In den letzten Wochen nahmen die Ereignisse eine rasend schnelle Entwicklung; es stellte sich heraus, dass der Bürgerkrieg für die bürgerliche Demokratie nicht mehr zu gewinnen ist. Die Zwischengruppierungen verlieren den Boden unter den Füßen, werden zerrieben, es bleiben mehr und mehr zwei Lager übrig: die kapitalistische Gegenrevolution Francos und das kämpfende Proletariat! Der linke Flügel von Sozialdemokratie und Stalinbürokratie passte sich den kampfgewillten Massen, die nicht zu kapitulieren bereit sind, an. Die Logik des weitergehenden Kampfes wird diesen Anpassungsversuch der links gestimmten Kleinbürger rasch beenden - wenn sie ihn nicht schon beendet hat. Vor die Wahl gestellt, sich für den Sieg Francos oder den Triumph der Massen zu entscheiden - und über die Köpfe der Kleinbürger hinweg treiben die Kämpfe dieser Entscheidung zu, - werden sie sich ihrer kleinbürgerlichen Verräternatur gemäss, für die Kapitulation vor Franco entscheiden. Das wird das letzte Band zwischen ihnen und den kämpfenden Massen zerreißen, wird die letzten Illusionen über die Parteien der verfaulenden II. und III. Internationale zerstören, welche die Massen lähmen.

Vielleicht haben die Kämpfe der letzten zwei Wochen in Madrid, Castagena u.s.w. schon zu diesem Resultat geführt - in der Revolution wiegen Tage und Wochen oft Jahrzehnte auf. Voll sichtbar ist damit, worum die Entscheidung in Spanien geht: offene kapitalistische Diktatur oder - Diktatur des Proletariats! Auf sie strebte der ganze Bürgerkrieg hin, von allem Anfang konnts nur das sein Hauptinhalt sein. Das spanische Proletariat will nicht kapitulieren, es hat sich gegen die Kapitulanten erhoben - objektiv bewegt sich sein Kampf auf die proletarische Diktatur hin. Um wirklich zu siegen, seine Macht, die spanische Kommune aufzurichten, bedarf es der Klassenführung, der IV. Internationale, die aus allen Klassenkämpfen unserer Epoche unvermeidlich hervorwächst. Nur dann vermag es nicht nur mit Franco, sondern auch mit den Miajas & Co. und ihren kleinbürgerlichen Lakaien fertig zu werden.

In der Abgeschlossenheit der faschistischen Hölle kennen wir nicht die einzelnen Phasen, Etappen, Resultate des Kampfes, wissen wir nicht, ob der Kampf noch andauert und wessen der Sieg. Heissen Herzens hoffen wir, dass es dem spanischen Proletariat gelingen möge, seine Kommune aufzurichten, zu behaupten. Sein Sieg wird Vorzeichen, Verbote des endgiltigen Sieges der proletarischen Weltrevolution sein. Aber selbst wenn es unterliegen sollte, es wird es nicht voll unterliegen - nicht feige kapitulieren. Und das wird seine Wiederaufrichtung erleichtern.

\*\*\*\*\*

LASSE NICHT NICHT VERWIRREN!

Die französische Bourgeoiszeitschrift "France militaire" schlug unlängst vor, für den Fall "einer osteuropäischen Verwicklung französische Divisionen nach Frankfurt a/M. marschieren zu lassen und die rheinische Bevölkerung zur Freiheit aufzurufen".

Wie vorauszusagen, stellen die französischen Imperialisten ihre Pläne als "Heiligung" hin. Kein Arbeiter

darf sich durch die imperialistischen Betrügereien täuschen lassen, weder von " schutzgewährenden " deutschen, noch vom " befreienden " französischen Räuber! Aber sie dürfen sich auch nicht beirren lassen von einer " Kriegstaktik ", die in Deutschland " das gegenrevolutionäre Weltzentrum " sieht, das zuerst vernichtet werden muss - zu welcher Vernichtung die französischen Arbeiter durch bewussten Kampf an der imperialistischen Front beitragen sollen; von einer " Kriegstaktik ", die mit dem Einmarsch der französischen Räuber in Deutschland, " die Türe aufgestossen " sieht zur " demokratischen Revolution ", der " dann " die proletarische folgen soll. Das ist alles Unsinn, gefährlichster Opportunismus und zerreisst praktisch die internationale Solidarität des Proletariats.

Der proletarische S t a a t verbündet sich gegen den einen imperialistischen Räuber ( oder Räubergruppe ) mit dem andern - das ist richtig, prinzipiell zulässig, nützt die Differenzen unter den Haupträubern aus. Das russische Proletariat wird bewusst an der Front gegen den Imperialismus kämpfen, wie eben das internationale Proletariat durch seine i n t e r n a t i o n a l e Taktik den proletarischen Staat behauptet : in dem es ihm jedwede Unterstützung in seinem Kampf gewährt. Aber dem u n t e r j o c h t e n Proletariat ist eine Schranke gesetzt, die es erst vernichten muss, um g r u n d l e g e n d dem proletarischen Staat zu helfen, es muss die e i g e n e Bourgeoisie stürzen, die proletarische Diktatur aufrichten, die Weltrevolution entfachen, um den revolutionären Krieg gegen die imperialistischen Räuber zu führen.

Wer glaubt, dass im Falle eines Bündnisses des eigenen Räubers mit dem proletarischen Staat bewusster Kampf an der Front mit gleichzeitiger revolutionären Propaganda gegen den eigenen Räuber möglich ist - der " überspringt " eben diese Schranke, die M a c h t der eigenen Unterdrücker ! Der hat keine Ahnung davon, woher, aus welcher Richtung die herrschende Klasse gerade im imperialistischen Raubkrieg die Hauptdrohung für ihre Macht kommen sieht: aus dem revolutionären - defaitistischen Handeln der Massen, das die konsequent revolutionär - defaitistische Propaganda der proletarischen Revolutionäre vorbereitet, herbeiführt. Kämpft nur bewusst an der Front, aus welchen Illusionen immer heraus, sagt sich die Bourgeoisie, das ist mir die H a u p t s a c h e . Eure sonstigen revolutionären Worte - fürchte ich nicht, denn eure T a t hebt sie auf - das ist mir die H a u p t s a c h e .

Die Arbeiter dürfen sich nicht verwirren, irreführen lassen. Im imperialistischen Raubkrieg revolutionären Defaitismus, ~~herbeiführen~~ die militärische Niederlage j e d e r Bourgeoisie den Sturz j e d e r Bourgeoisie, auch der mit dem proletarischen Staat verbündeten, herbeiführen. Proletarische Revolution, proletarische Diktatur ! Bewusster, höchst gesteigerter Kampf, einzig an der Front des russischen Proletariats, das den proletarischen Staat verteidigt, - d a s w e r d e n d i e A r b e i t e r v e r s t e h e n . Aber sie werden k e i n e n imperialistischen Banditen, g a r k e i n e n , mit " Kriegstaktik " helfen, sich zu behaupten - um dann das Bündnis zu brechen, um den proletarischen Staat zu überfallen. Die Arbeiter der ganzen Welt halten sich an den Satz aus den " Thesen zur Taktik " des III. Weltkongresses der Leninschen Komintern " D a s P r o l e t a r i a t k a n n i n d e n v o r ü b e r g e h e n d e n , r ä u b e r i s c h e n u n d t r e u l o s e n G r u p p i e r u n g e n d e r k a p i t a l i s t i s c h e n S t a a t e n k e i n e G a r a n t i e n s e h e n " .

\*\*\*\*\*

G e n o s s e ! Ueberlege, w e m Du diese Zeitung gibst !  
Keine Unachtsamkeit - sonst gefährdest Du Dich und Andere !